

BILDSPRACHE FÜR ENERGIEARME HAUSHALTE

Kerstin SCHILCHER, Altan SAHIN

Österreichische Energieagentur, Mariahilfer Straße 136, 1150 Wien, +43 (0)1 586 15 24-133,
kerstin.schilcher@energyagency.at, <https://www.energyagency.at/>

Kurzfassung: Die Mitgestaltung und Umsetzung von Maßnahmen, die energiearmen Mieter:innen im privaten Mietsektor zugutekommen, ist der Kern von ENPOR und unserer Intervention zur Verhaltensänderung. Durch einen solchen Mitgestaltungsprozess (Co-Creation-Prozess) werden im Rahmen des Projektes neue Informations- und Beratungsmaterialien für energiearme Haushalte, in Zusammenarbeit mit DIE UMWELTBERATUNG, entwickelt. Diese sollen sich dabei aber von bisherigen Angeboten auf dieser Ebene abheben, indem sie einen klaren Fokus auf die visuelle Sprache legen und somit einen klaren Vorteil für diese schwer erreichbare Zielgruppe bieten. Die behandelten Themen sind Strom- und Wassersparen sowie gesundes Leben durch richtiges Heizen & Kühlen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Vermittlung von Informationen mit grafischen Elementen (Illustrationen, etc.), um durch den "Verzicht auf Worte" die Zugänglichkeit zu erhöhen und gleichzeitig die Verbreitung der Materialien zu erleichtern, da sie so auch leichter in Minderheitensprachen übersetzt werden können. Nach Abschluss der Entwicklung, werden die Materialien in einer Pilotphase direkt im Zuge von rund 50 Beratungen der UMWELTBERATUNG für energiearme Haushalte im Jahr 2022 in Wien getestet. Dadurch soll ein Evaluierungsprozess ermöglicht werden, der sicherstellt, dass die erarbeiteten Inhalte klar und von relevanter Natur für betroffene Haushalte sind.

Keywords: Energiearmut, Energieberatung, Visualisierung, Mietsektor

1 Hintergrund und zugrundeliegende Herausforderung

In zahlreichen Veröffentlichungen wird unter Anbetracht verschiedener Aspekte auf die Komplexität des privaten Mietwohnungssektors hingewiesen, der häufig von allen Wohnungssektoren als am wenigsten energieeffizient identifiziert wird ([1]; [2]; [3]; [4]; [5]; [6]; [7]; [8]; [9]; [10]). Die Bedeutung dieses Sektors spiegelt sich auch in seiner wachsenden Marktgröße wider, die ansonsten oft mit der "Generation Rent" in Verbindung gebracht wird - einer Gruppe junger Menschen, die zunehmend über lange Zeiträume ihres Lebens im privaten Mietsektor leben, weil sie keinen Zugang zu Sozialwohnungen oder Wohneigentum haben ([11]; [12]). Der private Mietsektor stellt für viele nicht mehr nur eine Übergangslösung auf dem Weg zu Wohneigentum oder Sozialwohnungen dar, da es bspw. Fälle gibt, in denen ein "Herausfallen" aus dem Eigentum zu einem bleibenden Umzug in eine private Mietwohnung führt [13]. Eine wichtige Triebkraft für die Verbesserung der "Energieeffizienzlücke" im privaten Mietsektor ergibt sich aus seinen Auswirkungen auf die Umwelt und das Klima – Gebäude tragen zu mehr als 40 % des Endenergieverbrauchs der EU bei. Dennoch liegen die Sanierungsraten in der EU im Durchschnitt bei nur etwa 1 % pro Jahr ([6]; [7]; [14]; [15]; [16]; [17]; [18]; [19]).

Die Verbesserung der Effizienz des privaten Mietsektors ist nicht nur eine Frage der technischen Effizienz, sondern steht im Zusammenhang mit umfassenderen sozialen, wirtschaftlichen und politischen Herausforderungen. Smith und Hubbard [20] haben argumentiert, dass es einen Trend zur sozialräumlichen Segregation in reinen Student:innenwohnungen gibt, die oft im privaten Mietsektor liegen, um die Notwendigkeit ihrer Kommodifizierung im Vereinigten Königreich zu erfüllen. In Polen wurde nachgewiesen, dass einkommensschwache Mieter:innen und langfristige Mietschuldner:innen aus dem kommunalen Wohnungsbestand verdrängt wurden, was zu einer Gentrifizierungsdynamik führte [21]. Belege aus Deutschland zeigen, dass Sanierungsprojekte zu Ungerechtigkeiten für Mieter:innen im privaten Mietsektor führen können, was auf einen umfassenderen Verteilungskonflikt um erschwinglichen Wohnraum und eine ungerechte Verteilung der Kostenlasten der Energiewende hindeutet [22]. Staatlich verordnete Energiestandards für Gebäude haben ihre ökonomischen Folgen in den Konflikten zwischen Wohnungsunternehmen und Mieter:innen zu lösen [22]. Um auf die Ungerechtigkeitsfolgen von Sanierungsprojekten hinzuweisen, verwenden Baeten et al. [23] den Begriff der "Renoviction". Stojilovska et al. [24] stellen fest, dass, obwohl die Zusammenhänge zwischen Wohnen und Energiearmut noch nicht ausreichend untersucht wurden, thermische Sanierungsprojekte zu einem Anstieg der Mieten, Verdrängung und Segregation führen.

In Europa gibt es Informationen auf Länderebene von der EU-Beobachtungsstelle für Energiearmut (EPOV), die auf einige der makroökonomischen Unterschiede zwischen den EU-Mitgliedstaaten hinweisen. Für mehrere der EPOV-Primärindikatoren liegen disaggregierte Daten vor. Hier lassen sich drei Trends erkennen:

1. Insgesamt haben Haushalte im privaten Mietsektor in Bezug auf alle Indikatoren für Energiearmut viel stärker mit energiebezogenen Problemen zu kämpfen als die Allgemeinbevölkerung;
2. Die größten Probleme mit Zahlungsrückständen haben Haushalte in Südosteuropa, insbesondere in Griechenland;
3. Was den hohen Anteil der Ausgaben am Einkommen betrifft, so weisen die skandinavischen Länder überraschenderweise höhere Raten energiearmer Menschen auf (trotz insgesamt niedriger Energiearmutsraten). Dies unterstreicht die Notwendigkeit, Informationen über Energiearmutstrends im privaten Mietsektor in den Kontext der Gesamtgröße und Regulierung des Sektors zu stellen und zu gewichten, der in den europäischen Ländern sehr unterschiedlich ist;
4. Was die Unfähigkeit, die Wohnung warm zu halten, betrifft, so gibt es wiederum eine ausgeprägte Konzentration in den Ländern Süd- und Osteuropas, wo die allgemeine Energiearmut bereits hoch ist.

Es sei darauf hingewiesen, dass sich die EPOV-Indikatoren auf die "Marktmiete" beziehen, die sich möglicherweise nicht vollständig auf den privaten Mietsektor übertragen lässt, da in einigen Ländern die Marktmiete auch in staatlichen und genossenschaftlichen Wohnungen gezahlt wird.

Es ist bekannt, dass der private Mietsektor häufig mit von Energiearmut betroffenen Haushalten in Verbindung gebracht wird ([24]; [25]; [26]; [27]; [28]; [29]; [30]; [31]; [32]; [33]; [34]). In einigen Fällen ist das Leben im privaten Mietsektor einer der Faktoren, die zur

Energiearmut beitragen, z. B. eine Rentner:in ohne Kinder, die in einer privat vermieteten Wohnung lebt [35]. Die Anfälligkeit für Energiearmut hängt auch mit den Mietbedingungen und -vereinbarungen zusammen, denn in Österreich und Deutschland haben Mieter:innen beispielsweise unbefristete Mietverträge, die ihnen Sicherheit geben, im Gegensatz zum Vereinigten Königreich, wo die Mietverträge in der Regel 6 bis 12 Monate dauern [27].

Bouzarovski und Cauvain [36] argumentieren, dass im Falle des Vereinigten Königreichs Wohnungen mit Mehrfachbelegung eine besondere Form von Privatmietwohnungen sind, die aufgrund ihrer geografischen Fragmentierung, ihres Ausschlusses aus rechtlichen und statistischen Rahmenwerken, hoher Raten von Energiearmut sowie des Fehlens von Maßnahmen zur Verbesserung der Energieeffizienz in dieser Art von Wohnungen anfälliger sind als der allgemeine private Mietbestand. Student:innen oder junge Erwachsene, die im privaten Mietsektor leben, sind in hohem Maße von Energiearmut bedroht ([37]; [38]). Bei der Wahl ihrer Unterkunft achten Studierende vor allem auf die Mietkosten, die Lage und den Zustand der Immobilie [37]. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, wie thermische Sanierungen ermöglicht werden können, wenn es sich bei den Mieter:innen um einkommensschwache Haushalte handelt. McKee et al. [12] kommen zu dem Schluss, dass einkommensschwache Mieter:innen, die in einem marktbasieren Wohnsystem leben, nur wenige Alternativen haben, wenn sie mit schlechten Wohnbedingungen konfrontiert werden.

Energiearmutsgefährdete Haushalte im privaten Mietsektor sind mit vielen Einschränkungen konfrontiert. Untersuchungen über einkommensschwache Haushalte in Virginia zeigen, dass Mieter:innen mit größeren Problemen bei der Erschwinglichkeit von Energie konfrontiert sind, z. B. mit der Notwendigkeit, Geld zu leihen, um ihre Energierechnungen zu bezahlen [39]. Europäische Student:innen sind oft mit der Bezahlung ihrer Energierechnungen im Rückstand; sie reduzieren das Heizen oder schalten sie ganz ab, um ihre Heizkosten niedrig zu halten [37].

Die Hindernisse und Treiber im Zusammenhang mit Energieeffizienzsteigerungen im privaten Wohnungsbau erstrecken sich auf finanzielle, rechtliche und ökologische Aspekte. Zu den allgemeinen Herausforderungen im Mietsektor gehören hohe Miet-Einkommens-Verhältnisse, schlechte Wohnqualität, Überbelegung, belastende Vermieter:innen und problematische Mieter:innen [40]. Wie Ambrose und McCarthy [1] unter Bezugnahme auf die Literatur, die die Situation im Vereinigten Königreich untersucht, erklären, bedeutet die hohe Fluktuation auf dem Mietmarkt, dass die Vermieter:innen die Mieter:innen als nicht langfristig an die Immobilie gebunden betrachten, was ein Investitionshindernis darstellt. In der gleichen Studie wird erwähnt, dass die Vermieter:innen wenig Vertrauen in die Regierung haben, sie in dieser Hinsicht zu unterstützen. Itard et al. [41] nennen einen Mangel an notwendigen Informationen und Kenntnissen, an angemessenen Finanzmitteln und an kosteneffizienten Lösungen als ein Haupthindernis für die Übernahme von Strategien und Maßnahmen durch Vermieter:innen. Kerr [30] kommt bei der Untersuchung des Falles Schottland zu dem Schluss, dass die Vermieter:innen eine kleine, disaggregierte und nicht professionelle Gruppe sind, was es schwierig macht, als Gruppe von einer Maßnahme angesprochen zu werden, was die Bedeutung der Zugehörigkeit zu einer Gewerkschaft oder einem Gremium unterstreicht, das auf bessere Standards, Wohlverhalten und Professionalisierung ihrer Mitglieder drängen kann.

Weber und Wolff [19] schlussfolgerten, dass Haushalte nach einer Sanierung mit höheren Kosten konfrontiert sind, vor allem aufgrund höherer Mieten, selbst wenn die Energiekosten

gesenkt werden. Ähnlich fanden Kemp und Kofner [42] heraus, dass die Mieterhöhung höher sein kann als die Einsparungen bei den Heizkosten. Ein ähnliches Hindernis wurde bei einigen einkommensschwachen Mieter:innen festgestellt, deren Nebenkosten in der Miete enthalten sind, was den Anreiz für sie verringert, Energiekosten zu sparen [43]. Indem sie Lehren aus dem australischen Kontext ziehen, erklären Heffernan et al. [14], dass einige der Hindernisse regulatorischer Natur sind, wie z. B. fehlende Normen für Energieeffizienz oder keine Anreize für Steuererleichterungen für nachhaltige Sanierungen. Einige Beispiele für die Ermöglichung von Energieeffizienzverbesserungen sind Einspeisetarife für Vermieter:innen, um deren Investitionsrendite zu fördern, die Einführung verbindlicher Energieeffizienzstandards sowie die Aufklärung der Mieter:innen über die Vorteile von Energieeffizienzinvestitionen [14].

Ein Haupthindernis für die Sanierung des privaten Mietsektors ist der sogenannte „split incentive“ – auch als Mieter:in-Vermieter:in-Dilemma bekannt –, der in der Literatur weit verbreitet ist. Es beschreibt eine Situation, in der die Vermieter:innen keinen direkten Vorteil aus der Verbesserung der Energieeffizienz der Immobilie ziehen, während die Mieter:innen von einem verbesserten Komfort und niedrigeren Energiekosten profitieren ([5]; [6]; [9]; [10]; [19]; [30]; [44]; [45]; [46]; [47]; [48]; [49]).

2 Methodische Vorgehensweise

In Österreich gibt es verschiedene Unterstützungsleistungen, die einkommensschwachen Haushalten helfen, ihren Energieverbrauch und die damit verbundenen Kosten zu senken und nachhaltiger zu gestalten. Diese Angebote reichen von Vor-Ort-Beratungen bis hin zu verschiedenen Informationsmaterialien. Allerdings sind die bestehenden Informations- und Unterstützungsformate oft nicht in geeigneter Form aufbereitet, da diese Zielgruppe(n) oft nicht die Zeit, die Ressourcen und den Bildungshintergrund haben, um sich mit ausgefeilten Tools und detaillierten Materialien auseinanderzusetzen, und in der Regel werden energiearme Haushalte auch nicht gezielt angesprochen [50]. Die Reduktion des Energieverbrauchs und hierbei unterstützende Angebote spielen jedoch gerade jetzt, unter den nun auch international und national steigenden Energiepreisen für Endverbraucher:innen, eine noch wichtigere Rolle, um zu verhindern, dass der Kostendruck auf energiearme Haushalte weiter steigt bzw. bisher unbetroffene Personen in die Energiearmut rutschen. Daher ist die Mitgestaltung und Umsetzung von Maßnahmen, die energiearmen Mieter:innen im privaten Mietsektor in Österreich zugutekommen, der Kern von ENPOR und dieser Intervention zur Verhaltensänderung [51].

Der Energieverbrauch von Haushalten im privaten Mietsektor hängt weitgehend von Faktoren ab, die außerhalb des direkten Einflussbereichs der Mieter:innen liegen (z.B. thermischer Zustand des Gebäudes). Dennoch haben die Mieter:innen selbst die Möglichkeit, ihre eigene Wohnsituation zumindest bis zu einem gewissen Grad zu verbessern. Daher ist die Notwendigkeit, dass Lösungen für energiearme Haushalte einfach umzusetzen und kostengünstig sind, eine wichtige Grundlage für die Ausarbeitung und Umsetzung dieser Maßnahme zur Senkung ihres Energieverbrauchs oder ihrer Energiekosten. Viele energiearme Menschen sparen bereits Energie, versuchen dies aber oft auf Kosten des Wohnkomforts zu erreichen. Auch dem kann durch die Auswahl geeigneter Maßnahmen entgegengewirkt werden.

Im Rahmen des Projekts ENPOR sollen daher neue Formate geschaffen werden, mit denen energiearme Haushalte in Österreich gezielter unterstützt werden können. Ziel ist es, keine Doppelgleisigkeiten zu schaffen, sondern das bestehende Unterstützungsangebot durch Weiterentwicklung des Vorhandenen zu ergänzen. Zu diesem Zweck wurde eine Kooperation der Österreichischen Energieagentur (AEA) mit DIE UMWELTBERATUNG, die seit vielen Jahren Energieberatungen für energiearme Haushalte in der Zielregion Wien anbietet, eingegangen. Gemeinsam werden im Rahmen eines Co-Creation-Prozesses in der REACT-Gruppe (nationale Arbeitsgruppe in ENPOR) die konkreten Maßnahmen erarbeitet, die den größten Mehrwert für die Beratung der betroffenen Haushalte bringen.

Die Arbeit in der REACT-Gruppe, insbesondere der enge Austausch mit DIE UMWELTBERATUNG, hat zu der Entscheidung geführt, im Rahmen von ENPOR bereits vorhandene Informationsmaterialien zu verschiedenen Themen des Energiesparens im Haushalt zu überarbeiten und neu zu erstellen. Diese Materialien sollen sich jedoch von den bisherigen Angeboten auf dieser Ebene dadurch abheben, dass sie einen deutlichen Schwerpunkt auf die visuelle Sprache legen und damit einen klaren Vorteil für diese schwer erreichbare Zielgruppe bieten, indem sie Informationen mit möglichst wenigen Worten und einem klaren Fokus auf Abbildungen und Illustrationen vermitteln. Dies dient dem Zweck, sprachliche Barrieren oder Hürden, die aus fehlendem Hintergrundwissen resultieren, leichter zu überwinden. Obwohl diese Maßnahme für energiearme Haushalte im Allgemeinen Vorteile bringt, spielt sie für solche im privaten Mietsektor eine besonders relevante Rolle, da die Betroffenen dort oft nur durch Verhaltensänderungen Energieeinsparungen bzw. Energiekostensenkungen selbst herbeiführen können, da ihnen als Nicht-Eigentümer:innen die Mittel für Investitionen und auch die Entscheidungskompetenz für weitergehende Maßnahmen fehlen.

Bei der Entwicklung solcher Dienstleistungen ist es entscheidend, die Zielgruppe der betroffenen Haushalte einzubeziehen. Dies ist jedoch in der Regel eine große Herausforderung, denn zum einen stellt sich natürlich das Problem, energiearme Haushalte als solche zu identifizieren und dann in einem nächsten Schritt Zugang zu diesen Haushalten zu erhalten. In der REACT-Gruppe wurde daher auch erarbeitet, dass die Einbindung der Haushalte über die Energieberater:innen von DIE UMWELTBERATUNG als Mittler:innen erfolgen soll. Die entwickelten Materialien werden von diesen in einer Pilotphase in ihrer laufenden Beratungspraxis eingesetzt, um ein direktes Feedback von energiearmen Menschen zu erhalten und sie in die Entwicklung einzubeziehen.

Das zentrale Element für die Umsetzung der Maßnahme ist der Entwicklungsprozess für die neuen Informations- und Beratungsmaterialien. Dieser Prozess ist als laufender Co-Design-Prozess zwischen der Österreichischen Energieagentur und DIE UMWELTBERATUNG konzipiert. Die Inhalte der neuen Informations- und Beratungsmaterialien basieren auf bestehenden Informationsblättern von DIE UMWELTBERATUNG, die diese bereits für ihre Beratungsangebote verwendet. Die folgende Grafik zeigt einen beispielhaften Auszug aus einem Factsheet zum Thema Belüftung.

Richtig Lüften

Lüften Sie mehrmals täglich, indem Sie die Fenster für ein paar Minuten ganz öffnen. Gekippte Fenster sind schlecht, weil die Mauern stark auskühlen. Das begünstigt die Bildung von Schimmel. Durch Querlüftung oder Stoßlüftung können Sie 10-20 % Heizkosten sparen. Drehen Sie während des Lüftens den Heizkörper unter dem Fenster ab.

Querlüftung

1-5 Minuten, mindestens 3- bis 4-mal täglich, gegenüberliegende Fenster/Türen gleichzeitig ganz geöffnet.

Stoßlüftung

5-10 Minuten, 3- bis 4-mal täglich, Fenster eines Raumes werden ganz geöffnet.

Gekipptes Fenster vermeiden

Falsch hingegen ist es im Winter das Fenster dauerhaft gekippt zu halten! Gekippte Fenster sind schlecht, weil die Mauern stark auskühlen. Das begünstigt die Bildung von Schimmel.

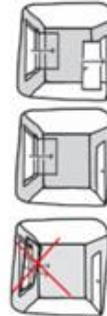


Abbildung 1: Auszug aus einem der aktuellen Informationsblätter zum Thema Belüftung (Quelle: DIE UMWELTBERATUNG)

Diese Materialien sind in mehreren Sprachen in verschiedenen Ausgaben zu verschiedenen Themen des Energieverbrauchs im Haushalt (Strom, Heizung, Lüftung usw.) erhältlich und werden sowohl für Beratungen für sozial benachteiligte und energiearme Haushalte eingesetzt als auch online zur Verfügung gestellt. Der Inhalt der Materialien ist umfassend und für die Haushalte sehr relevant, da es sich um relativ einfach umzusetzende Maßnahmen handelt, die in der Regel kostenlos oder relativ kostengünstig zu realisieren sind. Allerdings sind die aktuellen Materialien recht textintensiv und daher nicht immer für die Zielgruppe(n) geeignet.

Gleichzeitig wurde das Ziel verfolgt, zu berücksichtigen, dass viele Betroffene keine „Digital Natives“ sind (z.B. ältere Menschen, von denen insbesondere viele Frauen von Altersarmut betroffen sind). Daher ist es wichtig, dass die Ergebnisse auch in physischer Form gut genutzt werden können. Durch die Arbeit in der REACT-Gruppe haben wir auch die Erkenntnis gewonnen, dass Berater:innen, die mit energiearmen Haushalten arbeiten, schon seit einiger Zeit den Bedarf an einem überarbeiteten Angebot an Materialien sehen. Jedoch gab es bisher nicht genügend Ressourcen, um dies umzusetzen.

Für den kooperativen Gestaltungsprozess dieser Maßnahme wurde im Prinzip ein eigener kleiner Strang der REACT-Gruppe gebildet, der sich hauptsächlich mit der bilateralen Abstimmung zwischen der Österreichischen Energieagentur und DIE UMWELTBERATUNG befasst. Dies beinhaltet laufende Koordinationstreffen und Kommunikation zwischen den Partner:innen, damit beide Seiten ihre Expertise einbringen können. Die AEA bringt ihre Expertise in den Bereichen Bewusstseinsbildung und Verhaltensänderung, insbesondere im Zusammenhang mit Energieeffizienz, ein, während DIE UMWELTBERATUNG ihre praktischen Erfahrungen und die tatsächlichen Lebensumstände, Herausforderungen und Einstellungen der Personengruppen, die am meisten unter Energiearmut leiden, basierend auf ihrer Erfahrung aus der Beratung einbringt. In einem ersten Schritt wurden die bereits vorhandenen Materialien evaluiert und die Inhalte auf ihre Relevanz und auch auf ihre Eignung für die Zielgruppe überprüft. Zu tiefgehende und umfassende technische Details können Menschen, die sich in diesem Bereich nicht auskennen, überfordern oder abschrecken. Daher liegt das Hauptaugenmerk bei der Entwicklung der neuen Materialien auf Maßnahmen und Verhaltensweisen, die von den Haushalten wirklich einfach umzusetzen sind und keine großen Investitionen erfordern.

Nach der Erarbeitung der Inhalte für die neuen Informationsmaterialien erfolgte eine erste Strukturierung und ein Grobentwurf für den Aufbau der neuen Infoblätter zur späteren Ausarbeitung der Illustrationen. Dabei wurde besonderer Wert daraufgelegt, die ausgewählten Botschaften mit möglichst wenigen Worten zu vermitteln.

Der nächste Schritt ist die konkrete grafische Ausarbeitung der definierten Inhalte in Form von Illustrationen. Dies wird von einer professionellen Grafikdesigner:in durchgeführt, wobei der gesamte Ausarbeitungsprozess durch die AEA genau abgestimmt wird, um sicherzustellen, dass das Endprodukt für die Zielgruppe(n) geeignet ist. Die Koordination erfolgt durch regelmäßige Besprechungen und eine kontinuierliche Bewertung der erstellten Illustrationen durch die AEA zur Unterstützung von DIE UMWELTBERTATUNG. Die Gestaltung erfolgt also immer Schritt für Schritt, um eine möglichst umfassende Qualitätssicherung zu ermöglichen.

Die überarbeiteten Materialien wurden in die folgenden Themenbereiche gegliedert:

- Strom sparen
- Wasser sparen
- Warmwasser
- Richtiges Heizen
- Gesundes Wohnen
- Kühl durch den Sommer

Für die Entwicklung wurde das bereits vorhandene Informationsmaterial auf einfach umzusetzende Energiespartipps reduziert, die auf nur drei thematische Infoblätter heruntergebrochen sind. Dies geschah im Rahmen von mehreren kleinen Workshops. Das übergreifende Thema und die jeweils behandelten Themen sind in der folgenden Tabelle dargestellt. Jedes der Themen enthält wiederum mehrere leicht umsetzbare Energiespartipps.

Tabelle 1: Thematische Struktur der neu entwickelten Informations- und Beratungsmaterialien

Titel des Infoblatts	Beinhaltete Themen
Strom sparen – So einfach geht's	Strom sparen in der Küche
	Strom sparen im Badezimmer
	Strom sparen im Wohnzimmer
Wasser sparen – Jeder Tropfen zählt	Wasser sparen durch mein eigenes Verhalten
	Wasser sparen durch kleine Investitionen
Die richtigen Energiespartipps für jede Saison	Cool durch den Sommer
	Energie im Winter sparen

Eine der größten Herausforderungen bei der Ausarbeitung der neuen Materialien besteht darin, sicherzustellen, dass sie für die verschiedenen demografischen Zielgruppen, die von Energiearmut besonders betroffen sind, geeignet sind. Es besteht die Gefahr, dass die neuen Materialien unverständlich sind oder Informationen enthalten, die für die Haushalte nicht besonders relevant sind und daher nicht gut aufgenommen werden.

Um diesem Risiko entgegenzuwirken, wird die Umsetzung in enger Zusammenarbeit mit DIE UMWELTBERATUNG durchgeführt. Durch ihre langjährige Arbeit mit energiearmen Haushalten hat sie einen umfassenden Einblick in die Lebensbedingungen, Probleme und auch Wünsche der betroffenen Haushalte gewonnen. Durch die kontinuierliche Abstimmung und aktive Einbindung in die Qualitätssicherung der Maßnahmen wird sichergestellt, dass die neuen Materialien vom ersten Entwurf an praxisrelevant sind. Um das Risiko mangelnder Akzeptanz bei der Zielgruppe zu minimieren, ist auch die direkte Einbindung energiearmer Haushalte in die Pilotphase zur Erprobung der Materialien relevant. Durch die aktive Einbeziehung in die Beratung und das Feedback der Haushalte selbst wird sichergestellt, dass die zugrundeliegenden Ziele erreicht werden und die neuen Materialien die gewünschte Wirkung bei energiearmen Menschen erzielen und einen echten Mehrwert für sie darstellen. In diesem Zusammenhang ist auch zu bedenken, dass die Bereitschaft, Unterstützungsleistungen anzunehmen, auch auf Vertrauen basiert. Viele Menschen fürchten bei der Inanspruchnahme von Unterstützungsleistungen eine Stigmatisierung und lehnen daher manchmal sogar direkte finanzielle Unterstützung ab. Für die Umsetzung ist es daher sehr wichtig, mit DIE UMWELTBERATUNG einen lokalen Partner an Bord zu haben, der durch seine jahrzehntelange Arbeit auf dieser Ebene großes Vertrauen genießt. Auf diese Weise soll sichergestellt werden, dass der Herausforderung der Energiearmut als mehrdimensionalem Problem begegnet wird und die gesamte Herausforderung nicht nur aus einer rein energiebezogenen Perspektive betrachtet wird, sondern auch die soziale Dimension und die dahinterliegenden Probleme berücksichtigt werden.

Eine weitere Herausforderung im Zusammenhang mit dieser Maßnahme ist die Akzeptanz der Materialien durch geeignete Multiplikator:innen, da eine direkte Weitergabe an die Haushalte nicht möglich ist, weil es schwierig ist, diese zu identifizieren und dann tatsächlich Zugang zu den Menschen zu erhalten. Es braucht in der Regel immer jemanden in der Vermittlerrolle (z.B. Energieberater:innen, aber auch soziale Hilfsorganisationen usw.), die diese Materialien zur Unterstützung einsetzt und weitergibt. Es ist daher notwendig, auch sie miteinzubeziehen und feine Nutzung über das Projekt hinaus sicherzustellen. Dies kann auch die Vermieter:innen einschließen, die insbesondere für ENPOR ebenfalls eine wichtige Rolle spielen. Diese Einbindung wird durch die REACT-Gruppe gewährleistet, in der auch die Materialien selbst zu einem späteren Zeitpunkt vorgestellt werden. Die Partner der Österreichischen Energieagentur werden ebenfalls gebeten, die neuen frei verfügbaren Inhalte mit den entsprechenden Stakeholdern zu teilen.

3 Ausarbeitung von Ergebnissen und Schlussfolgerungen

Derzeit befindet sich die AEA im grafischen Entwicklungsprozess, in dem die ausgewählten Energiespartipps nun in Zusammenarbeit mit einer Grafiker:in in Illustrationen "übersetzt" werden. Dieser Prozess soll im ersten Quartal 2022 abgeschlossen sein, sodass die erste Version der neuen Materialien dann in der Pilotphase in Energieberatungen für energiearme Haushalte getestet werden kann. Die folgende Grafik zeigt einen ersten Rohentwurf und soll exemplarisch zeigen, in welche Richtung die Überarbeitung gehen wird, verglichen mit dem Beispiel der alten Infoblätter aus der vorherigen Abbildung.

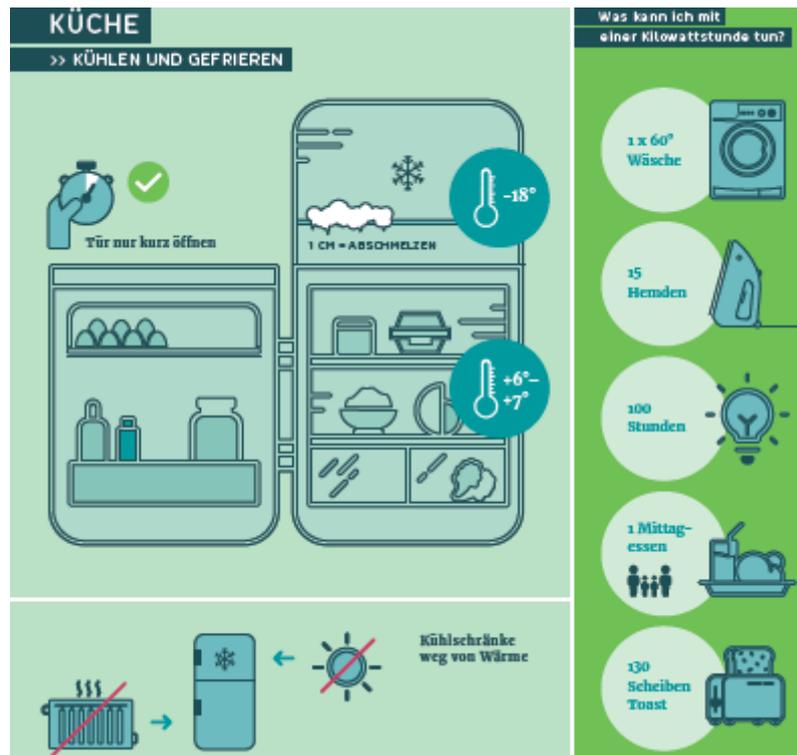


Abbildung 2: Beispiel für die gestalterische Ausrichtung des neuen Informations- und Beratungsmaterials (Quelle: eigene Darstellung)

Wie bereits beschrieben, sollen aber auch energiearme Haushalte direkt in die Entwicklung einbezogen werden. Diese Beteiligung ist entscheidend, um die Entwicklung gezielter Maßnahmen zu gewährleisten, die ihren Bedürfnissen und Herausforderungen gerecht werden. Die entwickelten Materialien werden in einer Pilotphase direkt in der Beratungsarbeit von DIE UMWELTBERTATUNG im Zuge von ca. 50 Beratungsgesprächen für energiearme Haushalte in Wien, als dem Bundesland in Österreich mit dem höchsten Anteil an armutsgefährdeten Menschen, getestet. Im Rahmen des Evaluierungsprozesses wird auch darauf geachtet, dass ein möglichst großer Anteil der energiearmen Haushalte aus dem privaten Mietsektor in die Erprobung der neuen Materialien einbezogen wird. Dadurch wird ein Evaluierungsprozess ermöglicht, der sicherstellt, dass die entwickelten Inhalte klar, verständlich und auch für die betroffenen Haushalte relevant sind. Dieser Schritt wird erfolgen, sobald der erste vollständige Entwurf der drei neuen Infoblätter fertiggestellt ist. Sie werden dann von den Energieberater:innen in der aktiven Beratung eingesetzt. Dort werden auch die Haushalte selbst um ihr Feedback zu den Materialien gebeten. So ist es möglich direkt von den von Energiearmut Betroffenen zu erfahren, wie sie die Verständlichkeit und Relevanz der neuen Informationsblätter einschätzen. Das Feedback wird in Form eines Gesprächs und nicht durch eine standardisierte Befragung erhoben, damit es besser in die Beratung integriert werden kann. Die Energieberater:innen dokumentieren das Feedback und übermitteln es nach Abschluss der 50 Beratungen an die Österreichische Energieagentur. Die AEA wertet das Feedback aus und überarbeitet gegebenenfalls die Materialien in Zusammenarbeit mit der Grafiker:in. Als weitere Feedbackschleife wird auch die REACT-Gruppe selbst konsultiert. Stakeholder aus dem Sozial- und Energiesektor in Wien werden eingeladen, um die Ergebnisse des Erarbeitungsprozesses zu präsentieren und um ihr Feedback und ihre Expertise zu diesem Thema einzuholen.

Nach ihrer Fertigstellung werden die neu entwickelten Informationsblätter an verschiedene Multiplikatoren in Österreich, sowohl aus dem Energie- als auch aus dem Sozialbereich, kommuniziert und frei zugänglich gemacht. Ein weiterer Vorteil der Neugestaltung ist auch eine geringere Sprachbarriere, die den Übersetzungsaufwand reduziert. Auf diese Weise können sie international leichter von anderen Organisationen genutzt werden. Ziel ist es auch, mit Hilfe von Partnerorganisationen eine landesweite Dissemination der Maßnahme zu erreichen.

4 Referenzen

- [1] Ambrose A. und McCarthy L. (2019): Taming the 'masculine pioneers'? Changing attitudes towards energy efficiency amongst private landlords and tenants in New Zealand: A case study of Dunedin. *Energy Policy* (126): 165–176
- [2] Ambrose A. (2015): Improving energy efficiency in private rented housing: Why don't landlords act? *Indoor and Built Environment*. doi: 10.1177/1420326X15598821
- [3] Burfurd I., Gangadharan L. und Nemes V. (2012): Stars and standards: Energy efficiency in rental markets. *Journal of Environmental Economics and Management* (64): 153–168
- [4] Crook A. und Hughes J. (2001): Market signals and disrepair in privately rented housing. *Journal of Property Research* (18): 21–50
- [5] Dowson M., Poole A., Harrison D. und Susman G. (2012): Domestic UK retrofit challenge: Barriers, incentives and current performance leading into the Green Deal. *Energy Policy* (50): 294–305
- [6] Druckman A. und Jackson T. (2008): Household energy consumption in the UK: A highly geographically and socio-economically disaggregated model. *Energy Policy* (36) 3177–3192
- [7] Hope A. J. und Booth A. (2014): Attitudes and behaviours of private sector landlords towards the energy efficiency of tenanted homes. *Energy Policy* (75): 369–378
- [8] Morris J. und Genovese A. (2018): An empirical investigation into students' experience of fuel poverty. *Energy Policy* (120): 228–237
- [9] Roberts S. (2008): Demographics, energy and our homes. *Energy Policy* (36): 4630–4632
- [10] Wilkinson S. J. und Goodacre C. (2002): Promoting energy efficiency in the private rented sector. *Property Management* (20): 49–63
- [11] Hoolachan J., McKee K., Moore T. und Soaita A. M. (2016): 'Generation rent' and the ability to 'settle down': economic and geographical variation in young people's housing transitions. *Journal of Youth Studies* (0): 1–16
- [12] Mckee K., Leahy S., Tokarczyk T. und Crawford J. (2020): Redrawing the border through the 'Right to Rent': Exclusion, discrimination and hostility in the English housing market. *Critical Social Policy* SAGE Publications Ltd

- [13] Kemp P. A. und Keoghan M. (2001): Movement Into and Out of the Private Rental Sector in England. *Housing Studies* Routledge (16): 21–37
- [14] Heffernan T. W., Heffernan E. E., Reynolds N., Lee W. J. und Cooper P. (2020): Towards an environmentally sustainable rental housing sector. *Housing Studies* Routledge (0): 1–24
- [15] März S. (2018): Beyond economics—understanding the decision-making of German small private landlords in terms of energy efficiency investment. *Energy Efficiency* (11): 1721–1743
- [16] März S., Bierwirth A. und Schüle R. (2020): Mixed-Method Research to Foster Energy Efficiency Investments by Small Private Landlords in Germany. *Sustainability Multidisciplinary Digital Publishing Institute* (12): 1702
- [17] Miu L. and Hawkes A. D. (2020): Private landlords and energy efficiency: Evidence for policymakers from a large-scale study in the United Kingdom. *Energy Policy* (142): 111446
- [18] Naber E., Lützkendorf T., Volk R. und Schultmann F. (2019): A survey of private landlords in Karlsruhe and their perception of deep energy retrofit. *IOP Conference Series: Earth and Environmental Science* IOP Publishing (323): 012165
- [19] Weber I. und Wolff A. (2018): Energy efficiency retrofits in the residential sector – analysing tenants’ cost burden in a German field study. *Energy Policy* (122): 680–688
- [20] Smith D. P. und Hubbard P. (2014): The segregation of educated youth and dynamic geographies of studentification. *Area* 46: 92–100
- [21] Bouzarovski S., Frankowski J. und Herrero S. T. (2018): Low-Carbon Gentrification: When Climate Change Encounters Residential Displacement. *International Journal of Urban and Regional Research* (42): 845–863
- [22] Grossmann K. (2019): Using conflicts to uncover injustices in energy transitions: The case of social impacts of energy efficiency policies in the housing sector in Germany. *Global Transitions* (1): 148–156
- [23] Baeten G., Westin S., Pull E. and Molina I. (2017): Pressure and violence: Housing renovation and displacement in Sweden. *Environment and Planning A: Economy and Space* (49): 631–651
- [24] Stojilovska A., Zivcic L., Barbosa R., Grossmann K. und Guyet R. (2020): Compendium: On existing and missing links between energy poverty and other scholarly debates. *ENGAGER*
- [25] Aristondo O. und Onaindia E. (2018): Inequality of energy poverty between groups in Spain. *Energy* (153): 431–442
- [26] Bosch J., Palència L., Malmusi D., Marí-Dell’Olmo M. und Borrell C. (2019): The impact of fuel poverty upon self-reported health status among the low-income population in Europe. *Housing Studies* Routledge (34): 1377–1403

- [27] Clair A., Reeves A., McKee M. und Stuckler D. (2019): Constructing a housing precariousness measure for Europe. *Journal of European Social Policy* SAGE Publications Ltd (29): 13–28
- [28] Imbert I., Nogues P. und Sevenet M. (2016): Same but different: On the applicability of fuel poverty indicators across countries—Insights from France. *Energy Research & Social Science* (15): 75–85
- [29] Ince R. und Marvin S. (2019): Constructing domestic retrofit as a new urban infrastructure: experimentation, equitability and contested priorities. *Local Environment* Routledge (24): 825–842
- [30] Kerr N. (2018): Private rental sector and home energy retrofit investment – scoping report
- [31] Legendre B. und Ricci O. (2015): Measuring fuel poverty in France: Which households are the most fuel vulnerable? *Energy Economics* (49): 620–628
- [32] Mohan G., Longo A. und Kee F. (2018): The effect of area based urban regeneration policies on fuel poverty: Evidence from a natural experiment in Northern Ireland. *Energy Policy* (114): 609–618
- [33] Robinson C., Lindley S. und Bouzarovski S. (2019): The Spatially Varying Components of Vulnerability to Energy Poverty. *Annals of the American Association of Geographers* (109): 1188–1207
- [34] Romero J. C., Linares P. und López X. (2018): The policy implications of energy poverty indicators. *Energy Policy* (115): 98–108
- [35] Roberts D., Vera-Toscano E. und Phimister E. (2015): Fuel poverty in the UK: Is there a difference between rural and urban areas? *Energy Policy* (87): 216–223
- [36] Bouzarovski S. und Cauvain J. (2016): Spaces of exception: governing fuel poverty in England's multiple occupancy housing sector. *Space and Polity* (20): 310–329
- [37] Kousis I., Laskari M., Ntouros V., Assimakopoulos M.-N. und Romanowicz J. (2020): An analysis of the determining factors of fuel poverty among students living in the private-rented sector in Europe and its impact on their well-being. *Energy Sources, Part B: Economics, Planning, and Policy* Taylor & Francis (15): 113–135
- [38] Petrova S. (2018): Encountering energy precarity: Geographies of fuel poverty among young adults in the UK. *Transactions of the Institute of British Geographers* (43): 17–30
- [39] Emmel J. M., Lee H.-J., Cox R. H. und Leech I. (2010): Low-Income Households' Response to Higher Home Energy Costs. *Family and Consumer Sciences Research Journal* (38): 372–386
- [40] Gilbert A. (2016): Rental housing: The international experience. *Habitat International* (54): 173–181
- [41] Itard L., Meijer M., Vrins E. und Hoiting H. (2008): Building Renovation and Modernisation in Europe: State of the Art Review. ERABuild Final Report. Delft University of Technology (TU Delft)

- [42] Kemp P. A. und Kofner S. (2010): Contrasting Varieties of Private Renting: England and Germany. *International Journal of Housing Policy* (10): 379–398
- [43] Gee P. und Chiappetta L. (2014): Engaging residents in multifamily building retrofits. *Retrofitting the Built Environment*: 155–169
- [44] Bird S. und Hernández D. (2012): Policy options for the split incentive: Increasing energy efficiency for low-income renters. *Energy Policy* (48): 506–514
- [45] Fuerst F., Haddad M. F. C. und Adan H. (2020): Is there an economic case for energy-efficient dwellings in the UK private rental market? *Journal of Cleaner Production* (245): 118642
- [46] Golubchikov O. und Deda P. (2012): Governance, technology, and equity: An integrated policy framework for energy efficient housing. *Energy Policy* (41): 733–741
- [47] Pelenur M. J. und Cruickshank H. J. (2012): Closing the Energy Efficiency Gap: A study linking demographics with barriers to adopting energy efficiency measures in the home. *Energy* (47): 348–357
- [48] Reames T. G. (2016): A community-based approach to low-income residential energy efficiency participation barriers. *Local Environment* (21): 1449–1466
- [49] Shove E. (1998): Gaps, barriers and conceptual chasms: theories of technology transfer and energy in buildings. *Energy Policy* (26): 1105–1112
- [50] Ashby K., Smith J., Rotmann S., Mundaca L., Reyes J., Ambrose A., Borelli S. und Talwar M. (2020): “Who are Hard-to-Reach energy users? Segments, barriers and approaches to engage them”, Users TCP, Technology Collaboration Programme by IEA, https://userstcp.org/wp-content/uploads/2020/10/Ashby-et-al-2020_ACEEE-summer-study.pdf (aufgerufen am 11. Februar 2022)
- [51] ENPOR, Actions to Mitigate Energy Poverty in the Private Rented Sector, <https://www.enpor.eu/de-AT/> (aufgerufen am 10. Februar 2022)